

Luftwäscher als letzte Möglichkeit

Ressourcenprojekt / Die Schweinebranche liess sich einen Musterstall zeigen und diskutierte Massnahmen zur Ammoniakreduktion.

UFHUSEN «Wir setzen auf eine vielfältige, innovative Landwirtschaft mit Tierhaltung», begründete Raphael Felder vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV) das Engagement des Verbandes im Rahmen des laufenden Ressourcenprojekts Ammoniak und Geruch. Mit dabei nebst der Branche sind auch die Zentralschweizer Kantone.

Mehrleistung kostet

Die Gesellschaft stelle vielfältige Forderungen an die Landwirtschaft, für mehr Tierwohl, für mehr Umweltschutz, für mehr Biodiversität, meinte der Obwaldner Volkswirtschaftsdirektor Daniel Wyler. Die Forderungen hätten ihren Preis, «allein ein Biowäscher kostet über 100000 Franken». Mehrleistungen im Interesse der Bauern abgeholten werden.

Die Botschaften richteten sich an die Teilnehmer, vor allem auch an die zahlreich anwesenden Medien, bei der Besichtigung des «Schweinealles der Zukunft» bei Kaspar und Esther Sigrist in Ufhusen Anfang Woche (siehe auch BauernZeitung vom 1. März 2024).

Projekt auf Kurs

Thomas Meyer von der Luzerner Dienststelle Landwirtschaft und Wald doppelte nach: «Wir sind auf Kurs mit dem Projekt, die Zielkonflikte zwischen Tierwohl und Ammoniakemissionen sind lösbar.» Und er hoffe deshalb auf eine objektivere Berichterstattung als in der SRF-Sendung



Diskutierten über ammoniakreduzierende Massnahmen: Betriebsleiter Kaspar Sigrist, Baucoach Markus Bucheli, Stefan Kunz von der Frey Stalleinrichtungen und Schlosserei AG, Michael Birrer und Franz Limacher von der Schauer Agrotroic AG (v. l.). (Bild Josef Scherer)

«Reporter» Ende letzten Jahres, meinte Meyer.

Gute Erfahrungen

Gegen 100 Interessierte aus der Schweinebranche wollten genauer wissen, welche Massnahmen Kaspar Sigrist beim Anbau des Abferkelstalles und beim Erweiterungsbau des Jagerstalles realisiert hatte und wie seine Erfahrungen nach einem Jahr in Betrieb waren. Konkret setzt Sigrist auf Unterfurlüftung im Jagerstall, auf ein Cool-Pad für

kühlere Temperaturen im Abferkelstall im Sommer, impulsarme Zufuhrführung mit niedriger Luftgeschwindigkeit über verschmutzten Flächen, stickstoffangepasste Phasenfütterung und – die teuerste Massnahme – den Luftwäscher, der Staub, Gerüche und Ammoniak reduziert.

Kot und Harn trennen

Das Einsparpotenzial für die Ammoniakemissionen liege mit allen Massnahmen bei insgesamt 70 Prozent, erläuterte Bau-

coach Markus Bucheli. Über Sinn und Unsinn eines Biowäschers gingen die Meinungen bei den Fachleuten an einem Podium auseinander. Eigentlich sei das die letzte Möglichkeit, wenn alle anderen Massnahmen nicht ausreichen, meinte Bucheli. Aufgrund der Ammoniak-Auflagen im Kanton Luzern gehe es aber kaum ohne. Für Franz Limacher von Schauer Agrotroic gibt es allerdings Möglichkeiten mit besserem Kosten-Nutzen-Verhältnis, und ohnehin sei das Pro-

blem an der Wurzel zu beheben. «Stabilisierung des Harns und Trennung von Kot und Harn sind wichtiger.» Und Michael Birrer von Schauer mahnte zu möglichst wenig verschmutzten Flächen und möglichst wenig Staub im Stall.

Laufhöfe hinterfragen

Und an sich sei die Ammoniakbelastung von Rindvieh mit 77 Prozent Anteil ungleich grösser als von Schweinen mit 15 Prozent Anteil, erklärte Thomas

Kopper von der Hochschule für Landwirtschaft (HAFZ). Gleichwohl hoffe er, dass künftig mehr solcher Musterställe für Schweine gebaut würden wie bei Sigrist. Dass die Ammoniakbelastung durch die Landwirtschaft trotz vielen Massnahmen und konstanten Rindviehbeständen nicht mehr abgenommen habe und noch deutlich vom Zielwert entferne sei, hänge mit den Investitionen in Laufställe und Laufhöfe zusammen, erklärte Markus Bucheli. Eigentlich seien Laufhöfe nach heutigem Stand zu hinterfragen, und bei Labelschweinen mit Auslauf sei es ohnehin schwierig, den Mehrwert bei den Konsumenten einzufordern.

Betriebe gesucht

Mit dem Ressourcenprojekt sollen Massnahmen in der Praxis erforscht werden, welche Tierwohl und Emissionsminderung ermöglichen. Dafür stellen der Bund und die Trägerschaft bis 2026 rund 5,1 Mio Franken zur Verfügung. Die beteiligten Bauern erhalten finanzielle Unterstützung an die Mehrkosten der ammoniakreduzierenden Massnahmen. Gesucht sind weitere Betriebe für Musterställe für Rindvieh und Schweine. Eine grosse Hürde zum Mitmachen sei allerdings, dass mit den Bauprojekten keine Erhöhung des Tierbestandes erfolge, erklärte Raphael Felder. Josef Scherer

Das Video zum Thema: www.bauernzeitung.ch/luftwaescher

Infos für die Saison

Flurbegehungen / LZ Liebegg und regionale Landis laden zum Austausch auf dem Feld ein.

GRÄNICHEN Worauf ist bei der Krankheits- und Schädlingskontrolle in dieser Saison speziell zu achten? Welche Auswirkungen hat der milde und nasse Winter? Wie ist der Umsetzungsstand der neuen agrarpolitischen Massnahmen? Solche und viele weitere Fragen werden an den traditionellen regionalen Flurbegehungen im Feld diskutiert.

Düngung und Pflanzenschutz

Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg führt zusammen mit den regionalen Landis und weiteren Partnern auch in diesem Jahr in allen Gegenden des Kantons Aargau Flurbegehun-

gen durch. Fragen zum aktuellen Stand der Kulturen und zu Düngungs- und Pflanzenschutzstrategien stehen im Zentrum. Aber auch aktuelle agrarpolitische Themen, die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Kulturen, Sorten und Anbaumassnahmen sowie der Ausblick in die Zukunft sind Diskussionspunkte. Neben Trends und Neuigkeiten rund um Acker- und Futterbau ergeben sich auch Gelegenheiten zum Austausch mit Berufskolleginnen und -kollegen und im Anschluss an die Veranstaltungen können in geselligem Rahmen Kontakte gepflegt werden.

Aktuelle Versuchsergebnisse

Ein breit abgestütztes und unabhängiges Netz an Praxisversuchen ist die Grundlage für die Weiterbildungs- und Beratungstätigkeit der Liebegg. Anlässlich der im ganzen Kanton stattfindenden Versuchsbesichtigungen erhalten Landwirte einen Einblick in die Versuchstätigkeit der Liebegg. Ergebnisse zu neuen Sorten und Anbauverfahren erlauben den Profis, ihre Anbaustrategien weiter zu verfeinern.

Die BauernZeitung informiert in der Agenda wöchentlich über bevorstehende Veranstaltungen. Alle Termine sind zudem online unter Liebegg aufgeführt.

Olivier Zumstein, LZ Liebegg



Gelegenheit für den Austausch unter Praktikern. (Bild az)

Gemütlich haben es die Tiere

Suisseporcs / Die Zentralschweizer blickten schon wieder auf ein herausforderndes Jahr zurück.

HILDISRIEDEN Dieses Jahr ging die Generalversammlung der Suisseporcs-Sektion Zentralschweiz schlanker über die Bühne als noch ein Jahr davor. Natürlich war der Markt wieder ein gewichtiges Thema. Dazu fand aber bereits im Februar ein Infoabend statt. Wohlweislich wurde trotzdem vor der Versammlung gegessen. Nicht dass dann nach der GV kein Küchenpersonal mehr anwesend sei im «Löwen», wie vor einem Jahr beinahe passiert, so die Einführung von Präsident Markus Käppeli.

Preise liegen auf dem Magen

Die Schweinehalter blickten nochmals auf das finanziell schlechte 2023 zurück. Auch wenn es gegen Ende Jahr wieder ein wenig Grund zu Optimismus gab. Der Schlachtschweinepreis sei massgebend für die Wertschöpfung der Produzenten. Anfang Jahr startete man mit den bekannten 3 Franken pro kg SG, zudem wurde in einen Marktentlastungsfonds einbezahlt. Übers Jahr wurde die Produktion «marktgerechter», wie Käppeli sagte. Erst bei einer Inlandversorgung um die 92% könne aber ein angemessenes Einkommen erzielt werden. Die Produktionskosten, etwa im Bereich Umweltauflagen, würden kaum geringer. Im Herbst 2023 wurde als eine nächste Reaktion auf die Preis-



Kritik zum Trotz: Die Schweizer Schweinehaltung darf sich zeigen, so wie hier an der Luga 2023. (Bild LBV)

misere das neue Jagerpreismodell eingeführt. Dies sorgte für stärkere wöchentliche Schwankungen und führte zu Diskussionen unter Züchtern und Mätern. Marktsignale könnten damit aber 15 Wochen früher ausgesendet werden, sagte Käppeli. Bislang sei bewusst noch nicht ins System eingegriffen worden. An der Aprilsitzung sei aber eine stärkere Glättung ein Thema in der Fachkommission Markt, in der Produzenten und Handel paritätisch Einsitz haben. Weiterhin in Trab hält die Branche auch die Afrikanische Schweinepest. Dazu werden die Zentralschweizer noch diesen

Frühling einen weiteren «Höck» organisieren.

Sich weiterhin zeigen

Aktiv war der Verband und auch die Zentralschweizer Sektion wiederum in der Öffentlichkeitsarbeit. Käppeli erwähnte die Luga mit dem aufgepeppten «Saugut»-Stand. Die Aargauer Landwirtschaftsausstellung mit über 50000 Besuchern oder die Farming Days im Verkehrshaus Luzern. Für den Tag der Hoftür 2024 hat es noch Platz für Betriebe mit Schweinehaltung. Tendenziöse Medienberichte, als Beispiel diene das berüchtigte SRF-«Dok» von Dezember, soll-

ten die Betriebe nicht von einer gewissen Offenheit abhalten, machte Markus Käppeli Mut. Bei grösseren Geschichten empfehle es sich, mit der Geschäftsstelle in Sempach Kontakt aufzunehmen, zwecks Begleitung und Koordination. In den allermeisten Beispielen kommen Berichte in den Medien zur Schweinehaltung nämlich gut heraus.

Roman Winiger steht bereit

Daneben organisierten die Zentralschweizer nicht weniger als zehn «Leue-Höcks». Am BBZN folgte im Herbst Schweinehaltung auf Sabrina Imfeld Benedikt Gisler. Auch er wird als Gast an den Vorstandssitzungen teilnehmen. Als neues Mitglied der Zentralvorstand von Suisseporcs wird der Vorstand Zentralschweiz, Roman Winiger, Neudorf, vorschlagen. Winiger ist seit vier Jahren im Vorstand Zentralschweiz. Vor Ort war auch Suisseporcs-Geschäftsführer Stefan Müller. Er informierte über das Jagerpreismodell und Marktmodelle allgemein, auch im Hinblick auf eine richtungswegende Abstimmung an der kommenden DV, wie auch über die Einzeltieridentifikation, die Reform der Schweinegesundheit oder auch Digiflux. Die Schweinebranche ist weiterhin hochtourig unterwegs.

Armin Emmenegger